Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 38 (1982)
Heft: 3-4

Artikel: Irgendwann im Jahr 2062...
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844833

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Irgendwann im Jahr 2062...

Kein Grund zum Jubeln für uns Frauen nach dem Zürcher Wahlwochenende vom 6./7. März. Denn es fand zwar ein Rechtsrutsch statt, aber kein Frauenrutsch, höchstens ein Rütschchen: Von den neu gewählten Gemeinderätinnen sind 23 weiblichen Geschlechts, bisher waren es 21. Rechne: wenn wir brav so weitermachen, uns in Geduld üben und lange genug leben, sollte es in ungefähr achzig Jahren doch so weit sein, dass Männer und Frauen im Parlament die Anliegen der Bevölkerung gleichberechtigt vertreten... All jenen, die nicht aufgeben wollen, widmen wir als Seelentrost das folgende Zürcher Polit-Märchen.

Thema Nummer 2: Zum internationalen Frauentag fanden am gleichen Wochenende Demonstrationen statt. Der 8. März wird seit 1911 als internationaler Tag der Frauen begangen. Er erinnert an jenen März-Tag im Jahre 1857, als New-Yorker Schneiderinnen auf die Strasse gingen, um gegen ihre Ausbeutung zu protestieren. Es war die deutsche kommunistische Politikerin Clara Zetkin (1857–1933), die vor nunmehr 71 Jahren im Rahmen der Sozialistischen Internationale vorschlug, an diesem Datum jeweilen des Kampfes der Frauen für Gleichberechtigung zu gedenken. Es brauchte allerdings Jahrzehnte, bis sich der Gedenktag weltweit durchsetzte. Seit einigen Jahren wird er nun vermehrt beachtet, doch haben ihn bisher nur die Ostblockländer offiziell als internationalen Frauentag anerkannt.

Zurück nun zu den zwei Demonstrationen, die aus Anlass des diesjährigen internationalen Frauentages in der Schweiz stattfanden. Der Grund für die geteilte Kundgebung: Differenzen wegen der Männerteilnahme. Weil man sich nicht einig wurde, versammelten sich die Radikalfeministinnen in Freiburg, die mehr gewerkschaftlich orientierten Frauen dagegen in Lausanne. Abgesehen von der unterschiedlichen Auffassung über die Strategie im Kampf für die Frau stand beiderorts die Legalisierung und Entkriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs im Vordergrund. Die Männerwelt geizte – völlig unbegreiflich? – nicht mit Kommentaren zu diesem Schwesternstreit.
Eines steht fest (und welche Frau wüsste es nicht): Die Gleichberechtigung fällt uns nicht in den Schoss. Aber wir geben nicht auf.

Ein Zürcher Polit-Märchen

Es war einmal ein prächtiger Märzsonntag. Die ersten Sonnenstrahlen lockten die Leute aus den Stuben, Frühlingsblumen lugten vorsichtig aus der noch kalten Erde und bunte Plakate mit vielen strahlenden Gesichtern schmückten die Plätze der Stadt. Es war Wahlsonntag. Männiglich freute sich auf den Urnengang, dem traditionsgemäss ein Gläschen im Quartierbeizli folgte. Am heitersten schienen die Frauen, die stolz auf ihre politischen Rechte sich zum Stimmlokal begaben und für einmal den Sonntagzmittag Sonntagzmittag sein liessen. Die Urnen füllten sich zusehends, und die Stimmenzähler machten sich frohgemut ans Werk.
Der erste, der beim Auszählen der Gemeinderatsliste stutzig wurde, war Anton Nötzli in Schwamendingen. Waren doch auf beinahe jeder zweiten Liste sämtliche Männernamen gestrichen. Nur Frauennamen standen da fein säuberlich geschrieben – und alle gleich zwei Mal! Fast zur gleichen Zeit machten Zähler in

Wir danken

allen, die für die Frauen-Wahlinserate gespendet haben. Insgesamt gingen 2125.— Franken ein, die wir mit dem «Rest» einer früheren Sammlung (Gleiche Rechte) von 1000.— Franken aufrunden konnten.